

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen (im Oberamts-
Bezirk 1 \mathcal{M} 30 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 98.

Dienstag, 22. August 1899.

35. Jahrgang.

N u n d s a u.

— Gestorben: 18. Aug. zu Stutt-
gart Hotelbes. Chr. Dierlamm, 55 J. a.
Friedrichshafen, 18. August.
Ihre Majestäten der König und die
Königin erhielten soeben die Nachricht
von der glücklichen Entbindung Ihrer
Königlichen Hoheit der Erbprinzessin zu
Wied von einem kräftigen Prinzen. Hoch-
beglückt durch dieses Ereignis und über-
zeugt, daß obige Nachricht auch allerwärts
im Lande ein freundliches Echo finden werde,
haben Seine Majestät befohlen dies hier-
durch zu allgemeiner Kenntnis zu bringen.
(Erzähl. des Staatskanz.)

Magold, 16. Aug. Heute Mittag
um 12 Uhr brach in der Dampfsägmühle
des Werkmeisters Benz Feuer aus, durch
das das ganze Gebäude vollständig nieder-
brannte. Ueber die Entstehungsurache
weiß man bis jetzt nichts Bestimmtes.

Nedargöringen, 18. August.
Ueber den Brand der Martin'schen Kunst-
und Kundenmühle berichtet die „Ludwigsh.
Ztg.“, daß das Feuer in der Mühle selbst
zum Ausbruch kam und jedenfalls durch
das Warmlaufen eines Mahlganges ent-
standen ist. Das Feuer verbreitete sich so
außerordentlich schnell, daß in kurzer
Zeit das große Gebäude in hellen Flamm-
men stand. Die Inhaberin der Mühle,
sowie deren Sohn und Tochter, konnten
nur mit Mühe und dem notwendigsten
bekleidet, gerettet werden. Der Obermüller
mußte, um sich zu retten, den Weg durchs
Feuer nehmen, wobei er so schwere Brand-
wunden erlitt, daß an seinem Aufkommen
gezweifelt wird; weniger schwere Brand-
wunden erlitt auch ein Müllerknecht. Die
Tochter des Hauses, welche rasch noch
den Geldschrank öffnete, mußte den Ver-
such, es zu retten, aufgeben, um selber der
Gefahr des Erstickens zu entriuen. Ge-
rettet konnte fast gar nichts werden. Der
Schaden ist daher ein recht bedeutender
und soll samt dem Gebäudeschaden die
Summe von 200 000 Mark übersteigen.

Geislingen, 17. August. Bei der
heutigen Landtagserversichtswahl erhielt
der nationalliberale Kandidat Vantleon
3261, der Zentrumsandidat Mayer
1804 Stimmen. Gegen die vorige Stich-
wahl 1895 ist die deutsche Partei um ca.
190 Stimmen zurückgegangen, das Zent-
rum aber um ca. 2000 Stimmen.

Pforzheim, 16. Aug. Die Ein-
richtung unseres neuen Wasserwerks öst-
lich der Stadt sollte thunlichst beschleunigt
werden; indessen ist nicht daran zu denken,

es wie beabsichtigt, im kommenden Monat
dem Betrieb zu übergeben. Der große
450 Zentner schwere Kessel für das Pump-
werk ist am Samstag nachmittag noch an
Ort und Stelle gebracht worden; nachdem
mit bis zu 26 Pferdekräften vergeblich
der Weitertransport versucht worden war,
nahm man für das letzte Stück Weg die
Dampfwalze zu Hilfe, mit welcher dann
auch richtig das große Werk gelang.

Pforzheim. Die in den letzten
Tagen eingeleitete Untersuchung wegen
Goldabfall- und Edelstein-Diebereien hat
eine nicht geahnte Ausdehnung genommen.
Es sind jetzt im ganzen 22 Personen teils
von der Umgebung, in Untersuchungshaft
gebracht worden. Unter den Verhafteten
befindet sich auch der Haupturheber, die
Triebsfeder des Ganzen, der Fasser A.
Paniß. Diebstähle sind, wie bis jetzt kon-
statirt, in 3 größeren Fabriken verübt
worden. Die nach und nach gestohlenen
Edelmetalle und Edelsteine sollen ca.
50 000 Mark betragen.

— Das großh. hessische Ministerium
hat die Verordnung erlassen, daß einem
Wirt, der seinen Kellnerinnen keinen Lohn-
zahlt, und sie infolge dessen nur auf
Trinkgelder und andere Einnahmen hin-
weise, die Konzession entzogen werden
soll. Das Ministerium nimmt an, daß
solche Wirtschaften nur dazu dienen, die
Völlerei zu fördern und die Unsitlichkeit
zu unterstützen. Weiter hat dann das
hess. Ministerium noch die Verordnung
erlassen, daß auch dann solchen Wirten,
wie den bezeichneten, die Konzession ent-
zogen werden könne, wenn nachgewiesen
sei, daß der Inhaber einer Wirtschaft
keine Kenntnis von den Vorfällen in
seiner Wirtschaft habe, da er für das
verantwortlich sei, was bei ihm vorgehe.

— Die Kolonial-Abteilung des Aus-
wärtigen Amtes bietet jetzt Stellen im
Verwaltungsdienst der deutschen Schutz-
gebiete an gegen einen Jahresgehalt von
8000—9000 \mathcal{M} und ein einmaliges Aus-
rüstungsgeld von 1000 \mathcal{M} . Trotz dieses
glänzenden Angebots — in Württemberg
beträgt der Anfangsgehalt eines Amt-
manns 2100 \mathcal{M} — ist die Zahl der Aus-
wanderungslustigen eine sehr kleine. Au-
ßer Referendären werden für Kolonial-
zwecke auch Gerichtsschreiber aus Württem-
berg gesucht, gegen eine jährliche
Vergütung von 4800—7500 \mathcal{M} . Die
Lufttragenden müssen ledig, gesund, 24—
30 Jahre alt sein und sich auf 2—2 1/2
Jahre zum Außendienst verpflichten.

Berlin, 17. August. Das Abge-
ordnetenhaus lehnte soeben in 2. Lesung
mit 212 gegen 209 Stimmen die Vorlage
betreffend den Dortmund-Rheinkanal und
die Ergänzungsbauten zum Dortmund-
Emskanal sodann mit 228 gegen 126
Stimmen den Mittellandkanal ab.

Titisee, 16. Aug. Im Hotel Titi-
see verweilen seit einiger Zeit sechs Söhne
des Königs von Siam zur Kur, dieselben
bilden sich auch in der deutschen Sprache
aus.

St. Privat, 18. Aug. Die An-
sprache des Kaisers, gehalten am Denk-
mal des ersten Garderegiments zu Fuß
bei St. Privat lautet: „Ernst und weiche-
volle Erinnerungen umgeben den heutigen
Festtag und lassen unsere Herzen höher
schlagen. Mein erstes Garderegiment
zu Fuß, vertreten durch meine Leibkom-
pagnie, seine ruhmreiche Fahne und viele
alte Kameraden, die einstmals an dieser
Stelle gefochten und geblutet haben, wird
heute das Denkmal für seine Gefallenen
enthüllen. Es geschieht unter Teilnahme
meines jüngsten Regiments und gleichsam
der gesamten deutschen Armee, vertreten
durch Truppen des 16. Armeekorps. Es
ist fast das einzige Regiment gewesen,
das an dieser blutgetränkten Stelle durch
ein Denkmal bisher noch unvertreten
war, und doch hat es den vollen Anspruch
darauf. Obwohl es durch seine Geschichte
eng an mein Haus gegliedert, zur Er-
ziehung der Prinzen und Könige des-
selben berufen, so recht eigentlich als ein
Familien- und Hausregiment angesehen
werden darf, so hat doch meines Groß-
vaters kaiserl. Majestät keinen Augenblick
gezaudert, diese ihm so teure Truppe voll
für des Vaterlandes Wohl einzusetzen.
Wie das Regiment gekämpft u. geblutet
und seinen Fahnenfeld gelöst, wie sein
Verhalten des großen Kaisers Lob, seine
Leiden und seine Verluste seine Thränen
verdient haben, lehrt die Geschichte.
Seinen unter dem grünen Rasen ruhen-
den Helden setzt das Regiment mit mir,
als seinem ältesten Kameraden, den Er-
innerungsstein. Die gewählte Form des
Denkmals ist abweichend von den sonst
auf dem Schlachtfeld üblichen. Der ge-
panzerte Erzengel stützt sich friedlich
ruhend auf sein Schwert, geziert mit dem
stolzen Motto des Regiments; „Semper
talis“. Ich will daher, daß dieser Figur
auch eine allgemeine Bedeutung verliehen
werde. Sie steht auf diesem blut-
getränkten Feld gleichsam als Wächter“

für alle hier gefallenen braven Soldaten beider Heere, sowohl des französischen wie unserem. Denn tapfer und heldenmütig für ihren Kaiser und ihr Vaterland sind auch die französischen Soldaten in ihr ruhmvolles Grab gesunken. Und wenn unsere Fahnen sich grüßend vor dem erzenen Standbild neigen werden und demütig über den Gräbern unserer lieben Kameraden rauschen, so mögen sie auch über den Gräbern unserer Gegner wehen und ihnen sagen, daß wir der tapferen Toten in wehmütvoller Achtung gedenken. Mit tiefem Dank und Ausblick zum Herrn der Heerschaaren für seine unserem großen Kaiser gnädigst gewährte Führung wollen wir uns vergegenwärtigen, daß am heutigen Tag die um den höchsten Richterthron gescharten Seelen aller derer, die einst im heißen Ringen sich auf diesem Feld gegenüberstanden, in ewigem Gottesfrieden vereint auf uns herabsehen."

Paris, 18. August. Der ehemalige Kriegsminister Freycinet telegraphirt an den „Temps“, er werde, falls er nicht als Zeuge im Renneser Prozesse geladen werde, über die ihm von Mercier zugeschriebene Aeußerung, daß auf Deutschland und England für die Dreyfuskampagne 35 Millionen fallen, anderweitig Aufklärung geben.

Paris, 19. Aug. Der Präsident der Antisemiten-Liga, Guérin, trifft Anstalten, um seine „Festung“ zu verlassen. Er verbrannte gestern Nachmittag auf dem Dache des Hauses sämtliche Mitgliederlisten und Kundmachungen der Liga. Ein Engländer, Namens Sheptone, hat Guérin ersucht, ihm das Haus um den Jahrespreis von 120 000 Frank zu vermieten. Sheptone glaubt, daß die Antisemiten-Festung während der Weltausstellung die größte Sehenswürdigkeit von Paris bilden werde.

Paris, 18. Aug. Dem „Figaro“ zufolge beschloß die Regierung, die Ueberwachung in der Rue Chabrol aufzugeben. Guérin wird also nach Belieben das Haus verlassen können.

Rennes, 18. Aug. Die Verhaftung des Individuums, welches den Anschlag auf Labori ausführte, ist gestern in Doll erfolgt. Der Verhaftete nennt sich Glorot und giebt an, aus dem Departement Côte du Nord zu stammen. Er hat bereits seine That eingestanden.

Paris, 18. Aug. Das Geständnis Glorots, daß er den Mordversuch auf Labori verübt habe, erscheint als verdächtig. Glorot ist als Alkoholiker bekannt. Die Untersuchung wird fortgesetzt. Man glaubt nicht, daß Glorot der thätigste Mörder ist.

Rennes, 16. August. Labori wurde heute nachmittag mittels Röntgenstrahlen untersucht. Dabei wurde festgestellt, daß weder die Knochen, noch die Lungen, noch das Rückenmark verletzt sind. Die Kugel ist nicht abgeplattet und liegt gut. Labori ist durch die Untersuchung etwas ermüdet, sonst aber den Umständen nach wohl.

Rennes, 18. Aug. Infolge der Aussage Picquart's herrschte gestern wieder eine zuversichtliche Stimmung unter den Dreyfusanhängern. Freilich ist es sehr fraglich, welchen Eindruck Picquart auf die Mitglieder des Kriegs-

gerichts gemacht hat, die offenbar gegen ihn eingenommen sind.

Wie das Journal des Debats erfährt, ist der Zustand Laboris jetzt beruhigender. Es ist keine Blutvergiftung eingetreten. Die Aerzte hoffen sogar, falls keine Zwischenfälle hinzutreten, daß Labori in 8 Tagen den Sitzungen des Kriegsgerichts wieder beiwohnen.

— In Holland werden Stimmen laut, die sich für ein Zollbündnis mit Deutschland aussprechen. Die Betreffenden hoffen dadurch Schutz für die kolonialen Besitzungen Hollands in der Südsee, die durch Amerika, Japan und England bedroht seien.

Unterhaltendes.

Entlarvt.

Kriminalroman von Friedrich Holt.

(Fortsetzung.) (Nachdr. verboten.)

Der Kommissar nickte bestätigend.

„Wie lange haben Sie den Baron von der Brücken gekannt?“ frug der Kommissar.

„Etwa sechs Jahre.“

„Sie waren mit dem Herrn verwandt?“

„Ja, durch die Frau Baronin, meine Cousine.“

„Sie haben unzweifelhaft den Baron in dieser Zeit genau kennen gelernt; wollen Sie mir von seinem Charakter ein getreues Bild entwerfen?“

„Ein Ehrenmann —“

„Ruhig, besonnen, klarer, scharfer Verstand?“ fragte der Kommissar.

„Bestimmt“, bestätigte von Jostor.

„Nicht unüberlegt heftig, daß man annehmen könnte, er hätte sich durch ausgestoßene Beleidigungen Feinde gemacht?“

„Nein“, gab von Jostor zurück, „heftig gewiß nicht, vielleicht zu ruhig, zu nachlässig“, setzte er hinzu, und es war dem Kommissar, als wenn ein verschmitztes Lächeln über das Gesicht des Baumeisters huschte.

„Als der Brand das Gut in Asche legte“, sagte der Kommissar, „da —“

„Befand ich mich in Paris“, unterbrach der Baumeister.

Der Kommissar nickte. „Das meine ich nicht“, sagte er sehr ruhig, „sondern daß der Baron an jenem Abend und bis das Feuer ausbrach in seinem Zimmer mit seiner Gattin, den Herrn von Persdorf, von Falk und noch mehreren anderen Gästen bei einem Rubber Whist saß und die Gesellschaft auch nicht einen Augenblick verlassen hat“, — der Kommissar schwieg, er sah fragend Herr von Jostor an.

„Ich habe auch so gehört bei meiner Hiesherkunft“, sagte dieser.

„Als dann wieder die Gebäude niederbrannten, da waren Sie, Herr von Jostor, mit dem Baron den ganzen Tag in R., wo Pferdemarkt war.“

„Ja, ich war mit dem Baron in R., auch der Krugwirt in Steinhagen, derselbe hat mit uns die Reise zusammen gemacht.“

„Und als im vorigen Herbst dann wieder das Feuer die Wirtschaftsgebäude zerstörte, da war der Baron schon seit acht Tagen zur Hochzeitfeuer einer Nichte verreist, dorthin wurde ihm die Nachricht per Estafette gesandt.“

„Jawohl, ich erinnere mich dessen ganz genau“, gab von Jostor zur Antwort.

Auch Sie waren in jener Nacht von dem Gute abwesend, Sie waren in St. und kamen erst dann in Marienthal an, als das Feuer schon die ganzen Gebäude überflutet hatte —“

„Ich bemerkte das Feuer, als ich etwa eine halbe Stunde von St. entfernt war.“

Der Kommissar nahm hierauf ein Aktenstück, einen anonymen Drohbrief an den verstorbenen Baron; er trat an die Barriere. „Die Schrift ist unzweifelhaft von einer Frauenhand herrührend“, sagte der Kriminalbeamte, „es sind orthographische Fehler ganz eigentümlicher Art darin, die fast zu dem Schluß berechtigen, daß die Schreiberin eine Ausländerin und nicht ganz der deutschen Sprache mächtig sei. Sie haben den Brief nach dieser Seite hin prüfend gewiß nicht so angesehen, darf ich Sie darum bitten, dies zu thun. Haben Sie eine Ahnung, wer den Brief geschrieben, an den Baron gesandt haben kann?“

„Nein“, war die entschiedene, hastig gegebene Antwort.

„Als Sie auf dem Gutshofe dem Arbeiter Kahle Holz anwiesen und der Schuß fiel, da ahnten Sie, daß etwas Außergewöhnliches passiert sei, denn Sie sagten zu dem Arbeiter: „Da ist ein Unglück geschehen, kommt Kahle,“ ist dies so richtig?“

„Ja!“

„Wie kam Ihnen denn dieser Gedanke?“

Von Jostor wurde verlegen, er suchte nach einer Antwort.

„Ich vermag dies nicht so genau anzugeben“, sagte er endlich, „es war wie eine Ahnung, die mir in dem Augenblick kam.“

„Dachten Sie daran, daß der Baron sich erschossen habe?“

„Nein“

„Und als Sie dann im Park den Baron auf dem Rasen erschossen fanden, sahen Sie sich denn da nicht nach dem Mörder um?“

„Nein ich habe garnicht daran gedacht.“

„Sie nahmen an, daß der Baron sich selbst erschossen habe?“

„Ja gewiß. Ich wurde zu der Annahme, daß der Baron sich selbst erschossen habe, auch noch dadurch gebracht, daß ich im Park niemand bemerkte“, sagte von Jostor.

„Es ist eigentümlich, daß Sie deshalb, weil Sie niemand im Park sahen, nicht an ein Verbrechen denken konnten, und doch mußten Sie sich sagen, daß der Schreiber des Drohbriefes sich wohl im Park versteckt halten konnte, denn er hatte ja den Baron zu einer Unterredung dahin bestellt, und haben Sie nicht nach dem kleinen Mädchen in der Umgebung des Gutes suchen lassen, das den Drohbrief dem Baron gebracht hat?“

„Nein, ich bedaure es heute, daß ich es nicht gethan habe, aber in der Erregung, unter dem Einfluß des Schrecks, den ich — v. Jostor schwieg, er nahm eine Miene an, als käme es jetzt noch wie Schmerz über ihn.

Sie sind mit der Frau Baronin verwandt, sie führt denselben Familiennamen, dasselbe Wappen wie Sie?“ fragte der Kommissar nach einer Pause.

„Sie ist meine Cousine“ gab von Jostor zur Antwort.

Der Kriminalbeamte schüttelte wie mißbilligend erstaunt den Kopf.

Die Dame beschwert sich, daß Sie

Sarr von Poskor, ihr gehörige Brillanten verkauft hätten, in deren Besitz Sie sich ohne Wissen der Baronin gebracht haben sollen." (Fortsetzung folgt.)

— (Ungewohnt.) „Aber, Hanslbauer, wie schaut denn Du aus? Ueber und über verbunden!“ — Ja, weißt, ich war acht Tag bei meinem Vetter in der Stadt auf Besuch; der hat lauter Parlett-bödd'n — da bin ich alle Augenblick in 'was' neing'fall'n!“ (Fl. Bl.)

(Zu der Sommerfrische.) Dame: „Lizette, machen Sie die Fenster auf und lassen Sie frisches Klima herein!“

20 Prozent

extra Rabatt
während
des Ausverkaufs.

Muster

auf Verlangen franco

Todesfall

eines Teilhabers im vorigen Jahre und die dadurch veranlasste Uebernahme des Lagers, welches nunmehr geräumt werden muss, nötigt uns zu einem

Gänzlichen Ausverkauf

auf sämtliche Stoffe einschliesslich der neuhinzugekommenen mit mit einem Extra-Rabatt von 20 Prozent und offerieren beispielsweise:

- 6 Meter soliden Winterstoff zum Kleid für Mk. 1.80 Pf.
- 6 " Samoastoff " " " " 2.10 "
- 3 " Buxkinstoff zu ganzem Herrenanzug " 3.60 "

sowie schönste Kleider- und Blousenstoffe

vers. in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mark an franko

Oettinger u. Co., Frankfurt a. M., Versandthaus,

Wildbad.

Nachstehende

ortspolizeiliche Vorschriften

betreffend die An- und Abmeldung der durchreisenden Fremden in der Stadt Wildbad mit der Parzelle Windhof, wird hiemit der Einwohnerschaft in Erinnerung gebracht.

Verfehlungen hiegegen werden unnachlässig bestraft.

Den 7. Mai 1899.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Auf Grund des Art. 15 Ziff. 2 und der Art. 51 und 52 des Landespolizei-strafgesetzes vom 27. Dezember 1871 wurden für die Stadt Wildbad mit der Parzelle Windhof folgende ortspolizeiliche Vorschriften erlassen.

§ 1.

Während der Saison, also vom 1. Mai bis 1. Oktober jeden Jahres sind sämtliche durchreisenden Fremden (Badgäste, Luftkurgäste, Geschäftsreisende, Vergnügungsreisende, Besuche u. s. w., welche in Gast- oder Privathäuser für Entgelt oder unentgeltliche Wohnung) nehmen, durch den Wohnungsgeber bei dem Stadtschultheißenamt an- und abzumelden.

§ 2.

Diese An- und Abmeldungen haben jeden Tag morgens längstens bis 8 Uhr, bezüglich aller während des vorangegangenen Tages oder während der Nacht angekommenen, beziehungsweise abgereisten Fremden zu geschehen.

§ 3.

Zu den An- und Abmeldungen werden besondere Zettel vom Stadtschultheißenamt unentgeltlich abgegeben und zwar:

für Anmeldungen von über 2 Tage hier verweilenden Fremden, von weißer Farbe; für Anmeldungen von blos bis zu 2 Tagen hier anwesenden Fremden von roter Farbe und für Abmeldungen von grüner Farbe.

Für die Verwendung der richtigen Formulare und die genaue, deutliche leserliche Ausfüllung der An- und Abmeldezettel ist der Wohnungsgeber strafrechtlich verantwortlich.

Allein-Verkauf.

! Hervorragende Neuheit!

Gestrickte poröse „Sommer“-Laves-Schuh und Stiefel

Sensationelle Erfindung!

Segensvolle Neuerung!

Gesetzlich geschützt und patentirt.

Normal-Schuhwerk ersten Ranges! Der Triumph aller hygienischen Bestrebungen! Vollständig porös, dabei von tadellosem Sitz und Aussehen! **Elastisch, leicht, luftig!** Von unglaublicher Haltbarkeit! Kein Schweißfuß, keine Ballen, keine Hühneraugen mehr!

Das vollendetste Sport-Schuhwerk der Welt!

Das Entzücken aller Radfahrer, Touristen, Segler etc.

Keine haltlose Reklame!

Wirklicher Chatbestand.

! Man versuche und überzeuge sich selbst!

Zu haben bei

Wilhelm Treiber,
hinter dem Hotel Klumpp.

Cigarren,

Rauch-,
Schmuck-
und Haut-

Tabak

empfiehlt
D. Treiber,
König-Strakstraße

Wildbad.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 26. August 1899 nachmittags 2 Uhr

wird der Dehndgrasertrag der städtischen Lautenhofwiesen an Ort und Stelle im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Stadtpfleger.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Die für das Anbauen der den alten Calmbacher Weg entlang festgestellten Baustraße, von den bürgerlichen Collegien beschlossenen ortsbaustatutarischen Vorschriften sind von heute an 4 Wochen lang zu jedermanns Einsicht auf dem Rathause öffentlich angelegt, was gemäß Art. 3 der Bauordnung und § 2 der Vollz.-Verfügung zu derselben hiemit bekannt gegeben wird.

Etwasige Einwendungen hiegegen sind innerhalb dieser Zeit beim Stadtschultheißenamt anzubringen.

Den 18. August 1899.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Statt besonderer Anzeige:

Mina Schulmeister
Heinrich Weil

Verlobte.

Wildbad Offenbach a. M.
August 1899.

Mehrere tüchtige, fleißige

Tagelöhner

sowie

Büschelbinder

finden dauernde Beschäftigung im
Windhoffagwerk.

Neuheiten

in Buckskin-, Cheviots-
Kammgarn-Stoffen

empfiehlt billigt.

Ältere Stoffe habe im

Ausverkauf.

G. Rixinger.



Eastman „Kodak“ und „Schleussner“ Film's

sowie sämtliche Bedarfsartikel für Photographie zu haben bei
Dr. Th. Wieland Filiale, Pforzheim
Sedanplatz.

Griechische Weine

ärztlich empfohlen **von F. C. Ott in Würzburg** ärztlich empfohlen
ferner:

Malaga, Mene'scher Ausbruch und
sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

F. Funk (G. Lindenberger)

Hauptstraße. Kgl. Hoflieferant. Oldenburgstr.

Husten- und Lungen-Syrupe.



Käuflich in Apotheken, Drogerien, Konditoreien, überall durch Plakate ersichtlich. In Wildbad in der Hof-Apothete. In Calmbach: Hof. Vocher, Hof. Seider.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. März 1898: 735 1/2 Millionen Mark.
Bankfonds am 1. März 1898: 232 1/2 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136% der Jahres-Normalprämie —
je nach Alter der Versicherung.

Täglich frisch gelegte

Eier

empfehlen

D. Treiber,
König-Karlstr.

Hohenloh'sche Haferflocken
Knorr's Hafer-Cacao
„ Suppen-Einlagen
„ Reismehl etc.

empfehlen

G. Lindenberger.

Rot- und Weiß- Weine

von 1/4 Liter an empfiehlt

Wagner Lipps We.
König-Karlstr. 85.

Patent-Ernteseile

mit Holzverschluß, das Billigste der Welt
Natur und gefärbt. I. Preis.
Muster gratis und franko. Echtheit bei
dem Erfinder

H. B. Meyer, Nördlingen (Bayern)

EYACH-

Sprudel ist das beste
Tafelwasser.
stets frischer Füllung zu haben bei

**Fr. Schofer z. goldenen Ochsen in
Pforzheim.**

Die besten Legehühner

der Welt

sind meine Italiener Zuchthühner, Riesengänse 25 Pfd. Riesenten etc. Preisliste
umsonst & franco.

**Herm. Lissberger, Landwirt
Hainstadt (Baden.)**

Hotel-Köchin

gesucht.

Eine selbständige Köchin wird bis 1. oder 15. Sept. in ein Hotel nach Pforzheim gesucht; ebenso eine gewandte Spülerin. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Damen-Loden

in allen Farben empfiehlt billigt

Fr. Schulmeister,
König-Karlstr. 69.

Habe eine größere Partie

Knaben-Anzüge

billigt abzugeben

G. Riezingler.

Nächste Ziehung!

Garantirt am 24. August 1899.
Jänner Kirchenbaulotterie, Hauptgew.
Mk. 15000, 6000, Originallose à 1
Mark; mehr mit Rabatt, Porto u. Liste
25 Pfg. empfiehlt **J. Schweikert, Stutt-
gart.** Hier bei **Carl Wilt. Bott.**

Im Auftrag

hat Unterzeichner ca. 700 Liter 95er

Affenthaler

und ca. 3000 Liter 95er

Durbacher Weißherbst

im Ganzen oder theilweise

billig zu verkaufen.

Für Reinheit der Weine wird ga-
rantiert; ebenso stehen Proben gerne zur
Verfügung.

**Georg Angerer jr., Käufer
Pforzheim, Theaterstr. 29.**

1. Emmenthaler-
„ Kräuter- und
„ Limburger-
empfehlen billigt

Käse

D. Treiber,
König-Karlstr.

Bettröste

zwei vollständig neue mit Rissen hat sof-
billig zu verkaufen

Paul Kill, Tapezier.

Zu erfragen bei Collaborator **Walz.**

Kgl. Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat **Peter Liebig.**

Dienstag den 22. August 1899

Hofgunst

Lustspiel in 3 Akten von Thilo v. Trotha.

Mittwoch den 23. August 1899

Der Schlafwagen-Controleur
Schwank in 3 Akten von Alexander Bis-
son. In deutscher Bearbeitung von Benno
Jakobson.

